

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Sonntag,
den 24. Decbr.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, zu dem Preise von Vier Sgr. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nr. Einen Sgr. Vier Sgr. und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgetheilt.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Vierzehnter
Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Insertionsgebühren für die gesaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Sgr.



Localitäten.

Anfrage.

Wie soll man wohl folgende Handlungsweise richtig bezeichnen? Ein hiesiger Kaufmann (Kleiderhändler) kaufte von einem hiesigen Meubelbändler vor einiger Zeit für den Spottpreis von ohngefähr 40 Rthlr. Meubles unter der aus drücklichen Bedingung gleich barer Bezahlung. Diese Meubles wurden gegen ein Draufgeld von 1 Friedrichs' vor auch richtig verabsolgt, wer sich aber mit dem Rest der Forderung nicht sehen ließ, war mein Kaufmann. Endlich nach längerer Zeit und mehrmaliger Aufforderung wurden wieder 10 Rthlr. und nach nochmaliger Mahnung noch 6 Rthlr. bezahlt. Bis jetzt ist nun weiter keine Zahlung erfolgt und alle schriftlichen Gesuche haben weiter keinen Erfolg als leere Versprechungen. Und doch ist es ein Mann in guten Verhältnissen, der sich einer solchen Handlungsweise schuldig macht, und wir hätten große Lust seinen Namen hier öffentlich zu nennen. Doch aufgeschoben, ist nicht aufgehoben! —

Offentheater und Menagerie. — Die bereits von uns angekündigten 4füßigen Künstler des Herrn Schreyer werden nun bestimmt am 26. d. M. ihre Vorstellungen im alten Theater beginnen, von denen man sich große Unterhaltung versprechen darf. — Der Tag der Eröffnung der großen Schreyer'schen Menagerie, auf welche wir besonders aufmerksam machen, da sie einige sehr seltene Thierexemplare aufzuweisen hat — unter andern einen weißen Bär von riesenmäßiger Größe und einen schwarzen Tiger — ist noch nicht genau bestimmt, da über der Bude, welche sie auf dem Exercierplatze aufnehmen soll, noch gebaut wird. — r.

Die Demofratinnen.

Ein Lebensbild aus der Gegenwart von E. Schubar.

Der Abendtisch war gedeckt. Aber es war diesmal nicht der gewöhnliche, schlichte Abendtisch mit zwei Bedecken und dem einfachen Zubehör eines frugalen Mahles, wie es im Hause des achtbaren Kommerzienraths Heiderlein seit achtundzwanzig Jahren gang und gäbe war. Nein, der heutige Abendtisch war fast eine Abendtafel zu nennen.

Fünf Bedecke — in der Mitte ein Aufsatz — zu beiden Seiten reich mit Blumen gefüllte Porzellanvasen — daneben die schlanken Flaschen blinkenden Rebensaftes — ein Paar Armleuchter von massivem Silber — dies Alles repräsentirte in dem genannten Hause sogar mehr als eine Tafel. . . Das ließ auf ein Ereigniß schließen.

Und ein solcher Schluß würde durchaus nicht unrichtig gewesen sein. . . Herr und Frau Kommerzienrathin Heiderlein feierten an diesem Abende ihren achtundzwanzigsten Hochzeitstag. —

Manu rüde des eene Couvert man bloß noch'n Bißchen links, Karline, denn mag's gut sinn," sprach Heinrich, der Bediente des Hauses, zu dem beim Ordnen des Tisches ihm hilfsreich gewesenen Stubenmädchen.

Karoline folgte dieser Anweisung, wodurch in dem ein-

ladenden Ganzen des Tisches eine Symmetrie hergestellt ward, an der selbst das geübteste Auge eines Architekten nichts auszu-
sehen gefunden haben würde.

Nachdem nun Beide das vollendete Werk ihrer Servirfunst, welches dem geschicktesten Tafelbeder Ehre gemacht haben würde, einige Sekunden lang mit wohlgefälligen Blicken betrachtet hatten, näherte sich der Bediente mit einer gewissen Schüchternheit seiner Dienstgenossin, hob die etwas in Unordnung gerathene Schleife seines Halstuches zurecht, zog die Falten seiner Weste glatt und sprach:

„Sag' mal, Karline, wann werden denn wir mal unsern Hochzeitstag feiern? Wenn och nicht gleich den achtundzwanzigsten, aber doch den ersten, zweiten, dritten un so weiter. . . Was?“

„Wieso soll ich denn des wissen?“ entgegnete Karoline, ihr Schürzenband, welches in diesem Augenblicke sich aufgelöst hatte, mit vieler Umständlichkeit wieder befestigend. „Ich denke, 's muß doch erst Hochzeit gewesen sinn. Und . . .“

Sie stockte.

„Na, und?“

„Ich meene, eher des Kind nich geboren is, kann man doch och keenen Geburtstag feiern.“

„Des is richtig," versetzte einverstanden der Bediente. „Siehste Karline, wenn Du Recht hast, da lasse ich Dir och Recht. . . Du meenst also, 's muß erst Hochzeit gewesen sinn, eher man in zwee oder drei Jahren den Hochzeitstag feiern kann?“

„Des is sicher.“

Heinrich schwieg eine Weile. Endlich fragte er in einem Tone, der wie ein sanfter Vorwurf klang:

„Woran liegt es denn aber, des wir den Hochzeitstag noch nich feiern?“

„Ich weech es nich," sagte Karoline, verschämt vor sich niederblickend, mit einiger Zurückhaltung.

„O, ja, Du weecht es; Du weecht es recht gut. Du willst es man nich wissen. Aber ich habe mir heute vorgenommen, es Dir zu sagen.“

„So? Na denn laß' mal hören!“

Heinrich räusperte sich ein wenig und sprach:

„Des unser Hochzeitstag noch nich gewesen is, dabran is der Musch Gottlieb Schulz, von de Vierundzwanziger. Er hat'n Oge uf Dir jeworfen. Aber ich sage Dir — wenn ich'n mal wieder hier um die Ecke spioniren sehe, da bejeh' ich'n „kühnen Triff!“ an ihm. . . Verstehst doch?“

„Ne, Heinrich, da duhst Du mir zu viel," entgegnete mit großer Aufrichtigkeit Karoline. „Ich habe mit dem Menschen, weech Jott, nisch nich vor.“

„Sollte des wahr sinn?“ fragte der Bediente mit einem unnachahmlichen, Mißtrauen ausdrückenden Blinzeln seines Auges.

„Janz gewiß. Und damit Du sehen duhst, des ich es ufrichtig mit Dir meene. . . Da hast Du meine Hand. Betrachte mir von nu an als Deine Verlobte, un mache den Hochzeitstag, wenn Du willst; meinetejen morjen oder übermorjen — wie's Dir Recht is.“

„Des is mal rechtschaffen jedacht!" rief Jener, freudig Karolinen Hand ergreifend. „So jefällt Du mir, Karline. Und nun komm her, nun sollst Du och'n Verlobungstuß haben.“

„Ne, ne, noch nich!" rief Karoline, der Zärtlichkeitsbezeugung ihres Erwählten schnell ausweichend.

Heinrich stunte.

„Wie so noch nicht?“

„Erst! erkläre mir 'mal Deine Jesinnungen von wejen unfere Zukunft. Du weest, ich bin en ordentliches, richtiges Mädchen. Aber ich habe nisch nicht.“

„Du hast nisch nicht?“ fragte Heinrich mit einiger Betroffenheit, sehte jedoch, wie von einem Gedanken überrascht, gleich darauf hinzu: „Ach, nun versteh' ich Dir! Du meenst von wejen die Moneten?“

Karoline nickte bejahend.

„Das duht nisch, Karline,“ fuhr Jener mit einem gewissen stolzen Selbstgefühl fort. „Du weest ja, ich habe 'n Spartassenbuch von hundertunddreißig Dahler, und hundertundzehn Dahler habe ich bei unserm Herrn. Und damit, denk' ich, wer'n wir uns in richten un etabliren können. Du legst'n Victualienhandel an un ich verfose Biejarren un Tribünen-Billets vor de National-Versammlung. . . Weest Du Karline, daß wir recht glücklich zusammen leben wer'n?“

„Ja, Heinrich, des wer'n wir!“

„Manu jiebst Du mir abern Verlobungskuß . . .“

„Ne, noch nicht!“ rief Karoline, abermals ausweichend.

„All wieder noch nicht?“ fragte Heinrich verwundert und empfindlich zugleich. „Höre Karline, ich globe, Du jierest Dir. Du machst es gerade, wie die Minister in de National. Die jeben och nicht eher 'was, als bis es 'n Muß is.“

„Ne, Heinrich, des denke nicht, janz jewiß nicht. Aber . . .“

„Na, aber?“

„Ich möchte erscht och Deine politische Jesinnung kennen.“

Heinrich horchte überrascht auf:

„Meine polit'sche Jesinnung? . . . Höre, Karline, ich jlobe jar, Du bist links.“

Karoline versetzte sichklar pikirt:

„Des is janz gleich, ob ich links bin, oder rechts, oder Jendrum, Ene Jesinnung muß man doch 'mal haben . . . Aber bedenke och man, des wir och Kinder kriejen wer'n.“

„Kinder? . . . Ja, so. Freilich werden wir Kinder kriejen. Vorläufig doch wohl man ens?“

„Wenn och man ens. Nun denke Dir aber, des des Ene 'n Junge is . . . Wie jedenkst Du wohl so'n Jungen zu erziehn?“

„Wie ich'n zu erziehen jedenkte?“ fragte Heinrich. „Na, des is alleweille Burscht. Es jiebt ja Lehrfreiheit. Schuljeld kostet nisch nicht — die Kirche is jetrennt . . . Da is et'n Spaß, so'n Jungen zu erziehen. Da erzieh' ich mir noch jwee Stück nebenbei, un's kostet och nicht mehr.“

„Ne, des meen' ich nicht,“ sagte Karoline. „Ich meene, in was vor Grundsäze, in was vor 'ne politische Jesinnung Du den Jungen erziehen willst.“

Heinrich schien über diese wichtige Frage mit sich zu Rathe zu gehen. Dann sagte er:

„In was vor 'ne Jesinnung ich den Jungen erziehen werde, das kann ich alleweille noch nicht wissen. Aber des sage ich Dir, daß er nicht social wer'n soll, und och nicht demokratisch. Seit-Held mir seine Idee usgedeckt hat, so hab' ich'n Haar d'rin jefunden.“

„Also nicht demokratisch?“ rief Karoline, nur mit Mühe ihre auflobernde Heftigkeit jurückhaltend.

„So nicht,“ versetzte Heinrich phlegmatisch, aber bestimmt. „Oder bist Du etwa demokratisch? Wenn Du's bist — und ich

globe beinahe, Du bist es — da magst Du's in Jottesnamen bleiben. Daderwider will ich, aus Liebe zu Dir, nisch haben. Aber meinen Jungen laß ich nicht demokratisch erziehen.“

„Ja wohl, bin ich demokratisch, und des rechne ich mir zur jroßen Ehre. Aber unser Junge soll och demokratisch wer'n, un des gleich von Kindesjeben an.“

„Ne, Karline, damit komm' mir nicht. Die Erziehung is Sache des Vaters; un wenn ich'n Jungen habe, so hoffe ich och der Vater dieses Jungen zu sein.“

„Des soll mir janz gleich sinn. Ich sage man so viel — der Junge wird demokratisch!“ versetzte äußerst entschieden Karoline.

„Ne, des wird er nicht, sag' ich Dir!“

„Un er wird es doch!“

„Ich sage aber ne, er wird's nicht!“

„Ich werde Dir nicht fragen; ich werde meinen Jungen schon erziehen.“

Heinrich, welcher, trotz des energischen Widerstandes seiner Verlobten, noch immer eine bewunderungswürdige Mäßigung beobachtet hatte, schien endlich die Geduld zu verlieren, und mit nur mühsam unterdrückter Aufwallung sprach er jekt:

„Höre, Karline! Du weest, ich bin Dir gut; ich habe och nisch dagegen, daß Du 'ne Demokratin bist, Eenen Jloben muß der Mensch haben. Aber traue meiner Liebe nicht zu viel zu. Ich kann sehr unangenehm wer'n. Und darum frage ich Dir nun: Willst Du mir, als Vater, den Jungen erziehen lassen?“

„Ne, und nu erscht recht nicht!“

„Nicht?“

„Ne, sag' ich!“

Dieser offenkundige Starrsinn schien Heinrich denn doch zu viel zu sein. Seine immer höher steigende Galle bekämpfend, schritt er einige Mal im Zimmer auf und ab, bis er, alle seine Fassung zusammen nehmend, vor dem Mädchen stehen blieb.

„Karline, ich frage Dir nun zum letzten Mal: willst mir den Jungen lassen?“

„Wenn er demokratisch wer'n soll; andersch nicht!“ versetzte Karoline mit Festigkeit.

„Ne, er soll nicht demokratisch wer'n!“

„Denn lasse ich Dir ihn och nicht!“

„Laß'n mir nicht?“ fragte Heinrich nach einer Pause noch einmal, während man es ihm ansah, daß er mit einem schweren Entschlusse rang.

„Ne.“

„Gut. Denn sind wir jeschieden — uf ewig jeschieden!“

„Meinetwegen!“ sagte Karoline mit scheinbarer Gleichgültigkeit, indem sie sich anschickte, das Zimmer zu verlassen.

Dieser entscheidende Moment schien jedoch dem Herzen des Liebenden einen heftigen Stoß zu geben; denn noch einmal ergriff er Karolinen bei der Hand und sprach mit fast zitternder Stimme:

„Karline, bedenke . . . Ehe Du jehst, frage ich Dir zum allerlehten Mal: Willst? . . .“

„Ne, ich will nicht!“

Hiermit verließ Karoline das Gemach.

„Na, jehe hin! Aber warte! . . .“ rief Heinrich, als er sich allein sah, der Widerspenstigen nach. „Du wirst es bereuen! Du wirst mal Enen kriejen, der Dir Deine demokratische Jesinnung so austreiben wird, daß die blauen Flecke davon übrig bleiben werden. Wart' man!“

(Fortf. folgt.)

Uebersicht der am 24. Decbr. 1848 predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

- St. Elisabeth. Frühpr.: Cand. Hellmich, 5½ u.
Amtp.: Sem. Dir. Gerlach, 8½ u.
Nachmittagspr.:
St. Maria Magdalena. Frühpr.: Diac. Schmeibler, 5½ u.
Amtp.: Diac. Weiß, 8½ u.
Nachmittagspr.:
St. Bernhardin. Frühpr.: Sen. Krause, 5½ u.
Amtpred.: G. S. Weingärtner, 8½ u.
Nachmittagspr.:
Hofkirche. Amtp.: Pst. Sillet, 9 u.
Nachmittagspr.: Pred. Tusch, 2 u.
11,000 Jungfrauen. Amtp.: G. S. Stricker, 9 u.
Nachmittagspr.:
St. Barbara. Amtp.: f. d. Milit.-Sem. D. Pred. Birkenstock 9½ u.
St. Barbara. Amtp.: f. d. Civ.-Sem.: Cand. Rörs, 7 u.
Nachmittagspr.: Eccl. Rutta, 12½ u.
Krankenhospital. Amtp.: Cand. Böhelt, 9 u.
St. Christophori. Vormittagspr.: Candidat Rembowski, 7 u.
Nachmittagspr.: Pastor Stäubler, (Bibels.) 1½ u.
St. Trinitatis. Pred. Ritter, 8½ u.

- St. Salvator. Amtp.: Pred. Blumenber, 7½ u.
Nachmittagspr.:
Armenhaus. Cand. Hellmich, 9 u.

Katholische Kirchen.

- St. Johann. (Dom.) Amtp.: Canonic. Dr. Förster.
St. Maria. (Sandkirche.) Alumnats.-Sen. Rich.
Nachmittagspr.:
St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtp.: Pfarrer Wendler.
St. Dorothea. Frühpr.: Cur. Vank.
Amtp.: Pfarrer Janner.
St. Adalbert. Amtp.: Cap. Kunz.
Nachmittagspr.: Cur. Kammhoff.
St. Matthias. Frühpr.: Pfarrer Hoffmann.
Amtp.: Cur. Kausch.
St. Corpus Christi. Amtp.: Pfarrer Thiel.
St. Mauritius. Amtp.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Anton. Amtp.: Cur. Pesche.
Kreuzkirche. Frühpr.: Ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

- St. Bernhardin. Amtpred.:
Im Armenhause. Nachmittags: Pred. Hofferichter, 8 Uhr.

Uebersicht der am 25. Juni 1848 predi- genden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

- St. Elisabeth. Frühpr.: S. S. Gröger, 5½ u.
Amtspr.: Pst. Rother, 8½ u.
Nachmittagspr.: Sen. Birtz, 1 u.
- St. Maria Magdalena. Frühpr.: Diac. Schmebler, 5½ u.
Amtspr.: S. S. Ulrich, 8½ u.
Nachmittagspr.: Sen. Berndt, 1½ u.
- St. Bernhardin. Frühpr.: Sen. Krause, 5½ u.
Amtspr.: Propst Heinrich, 8½ u.
Nachmittagspr.: S. S. Weingärtner, 1½ u.
- Hofkirche. Amtspr.: Pred. Tusch, 9 u.
Nachmittagspr.: Pst. Gilet, 2 u.
- 11,000 Jungfrauen. Amtspr.: Pst. Egner, 9 u.
Nachmittagspr.: Cand. Scholz, 1½ u.
- St. Barbara. Amtspr. f. b. Milt.-Gem.: Div.-Pred. Rhode, 7 u.
- St. Barbara. Amtspr. f. b. Civ.-Gem.: Geel. Kutta, 9½ u.
Nachmittagspr.: Pred. Knüttel, 12½ u.
- Krankenhospital. Amtspr.: Pred. Donborn, 9 u.
- St. Christophori. Amtspr.: Pst. Stäubler, 8 u.
Nachmittagspr.: Pst. Stäubler, 1½ u.
- St. Trinitatis. Amtspr.: Pred. Ritter, 8½ u.
Missionpred.: Pred. Caro, 3 u.

- St. Salvator. Amtspr.: Geel. Eassert, 7½ u.
Nachmittagspr.: Cand. Hellmich, 12½ u.
- Armenhaus. Pred. Jäkel, 9 Uhr.

Katholische Kirchen.

- St. Johann (Dom). Amtspr.: Dir. Dr. Sauer.
- St. Maria. (Sandkirche.) Amtspr.: Lie. Dr. Bied.
Nachmittagspr.: Capl. Spiessle.
- St. Vincenz. Frühpr.: Keine.
Amtspr.: Keine.
- St. Dorothea. Frühpr.: Pfarrer Jammer.
Amtspr.: Cur. Pantke.
- St. Adalbert. Amtspr.: Pfarrer Lichtborn.
Nachmittagspr.: Capl. Kullch.
- St. Matthias. Frühpr.: Cur. Kausch.
Amtspr.: Capl. Puschke.
- St. Corpus Christi. Amtspr.: Hofmeister Bittner.
- St. Mauritius. Amtspr.: Keine.
- St. Michael. Amtspr.: Keine.
- St. Anton. Amtspr.: Keine.
- Kreuzkirche. Frühpr.: Keine.

Christkatholischer Gottesdienst.

- St. Bernhardin. Amtspr. Pred. Vogtherr, 11 u.
Im Armenhause. Nachmittags: Cand. Weber, 3 Uhr.

Uebersicht der am 26. Dezbr. 1848 pre- digenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

- St. Elisabeth. Frühpred.: Diac. Piesch, 5½ u.
Amtspr.: Diac. Herbrein, 8½ u.
Nachmittagspr.: Diac. Hille, 1 u.
- St. Maria Magdalena. Frühpred.: S. S. Gossa, 5½ u.
Amtspr.: Sen. Berndt, 8½ u.
Nachmittagspr.: Diac. Weiß, 1½ u.
- St. Bernhardin. Frühpred.: S. S. Weingärtner, 5½ u.
Amtspr.: Sen. Krause, 8½ u.
Nachmittagspr.: S. S. Gossa, 1½ u.
- Hofkirche. Amtspr.: C. K. Fall, 9 u.
- 11,000 Jungfrauen. Amtspr.: Pred. Hesse, 9 u.
Nachmittagspr.: Cand. Syring, 1½ u.
- St. Barbara. Amtspr. f. b. Milt.-Gem.: S. S. Frommberger 9½ u.
- St. Barbara. Amtspr. f. b. Civ.-Gem.: Pred. Knüttel 7 u.
Nachmittagspr.: Geel. Kutta, 12½ u.
- Krankenhospital. Amtspr.: Pred. Donborn, 9 u.
- St. Christophori. Nachmittagspr.: Cand. Rembowski, 7 u. 1
Nachmittagspr.: Pastor Stäubler, Bibels. 1½ u.
- St. Trinitatis. Cand. Renner, 8½ u.

- St. Salvator. Amtspr.: Pred. Blumenberg, 7½ u.
Nachmittagspr.: Geel. Eassert, 12½ u.
- Armenhaus. Cand. Wdr. 9 u.

Katholische Kirchen

- St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Direkt. Dr. Sauer.
- St. Maria. (Sandkirche.) Cur. Gomme.
Nachmittagspr.:
- St. Vincenz. Frühpred.: Cur. Scholz.
Amtspr.: Pfarrer Wendler.
- St. Dorothea. Frühpred.: Cur. Pantke.
Amtspr.: Pfarrer Jammer.
- St. Adalbert. Amtspr.: Cur. Kammhoff.
Nachmittagspr.: Pfarrer Lichtborn.
- St. Matthias. Frühpred.: Cap. Puschke.
Amtspr.: Pfarrer Hoffmann.
- St. Corpus Christi. Amtspr.: Capl. Scholz.
- St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
- St. Anton. Amtspr.: Cur. Pischke.
- Kreuzkirche. Frühpred.: Ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

- St. Bernhardin. Amtspr.: Cand. Kempe, 11 Uhr.
Im Armenhause. Nachmittags:

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Bermischte Anzeigen.

Mittwoch den 27. d. M., das erste Kränz-
chen im „Reichsverweier“ Hinterdom, Gräup-
nergasse Nr. 8, welches für die Folge alle
Montage stattfinden wird. Es ladet hierzu er-
gebenst ein

Der Vorstand.

Dienstag, den zweiten Weihnachtstfesttag,
findet das gewöhnliche Sonntag-Kränzchen im
„Reichsverweier“ Hinterdom, Gräupnergasse
Nr. 8, statt, wozu ergebenst einladet:

Der Vorstand.

Ein ganz neuer unausgeschlagener 2 spänni-
ger Kesselschiffen und eine ganz gute Sack-
schiffen, sind preiswürdig zu verkaufen Friedr.
Wilhelmstr. Nr. 71, bei Weber

Ein eiserner Kochofen und ein Kanonenofen
sind äußerst billig zu verkaufen Markt-
gasse Nr. 3, zwei Etagen.

Reißzeuge,

welche sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken
eignen, offerirt als höchst preiswürdig
Louis Brann, Hintermarkt Nr. 2.

Obstwein

von reinstem, angenehmen, süßen Geschmack,
die Flasche wie bekannt 5 Sgr., in Gebinden
billiger.

Weiß- und Rothwein

der besten Jahrgänge, das preuß. Quart 7½ bis
10 Sgr., so wie Bischof von gutem Roth-
wein, die Bout. 10 Sgr., empfiehlt:

C. F. W. Jacob,

Dhlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Kleine Bout. Champagner à 5 Sgr.

Bischof, à Bout. 10 Sgr.

Punsch, à Bout. 15 Sgr.,

alle Sorten Rum empfiehlt:

Ferdinand Siebold, Dhlauerstraße Nr. 35.

Restauration.

Sonntag, den 24. Decbr. eröffne ich die
von mir in früheren Jahren innegehabte
Restauration (Neufeststraße Nr. 60
im schwarzen Adler) auf's Neue und em-
pfehle mich mit kalten und warmen Speisen u.
Getränken zu jeder Tageszeit, so wie mit Kar-
pfen und Mohrrüben zum heiligen Abend
in und außer dem Hause.

Bew. Sabisch.

Schlittschuhe

in bester Auswahl zu billigen Preisen
empfehlen

Wibb. Engels u Comp. Ring 3.

Gutes Brennholz in allen Sorten sowohl in
kleinen Quantitäten (wie vor dem Siegelthore)
als auch Haufweise ist zu verkaufen

Matthiasfunst Nr. 3.

Die lang erwartete Sendung
schönst. Weiss. Nusskaffee,
 dto. **Citronen,**
großer Bügl. Mandeln,
Zant. Corinthen,
großer Cismé-Rosinen u.
schönster Kranz-Feigen
 empfangen haben und offeriren davon in Par-
 tien, als einzeln billigst:

Gebr. Knaus,
 Kränzelmarkt Nr. 1.

Raviar-Anzeige.

Den Alten Transport großartigen,
 fließenden, wenig gefalzenen, echt asira-
 chanischen Winter-Raviar, eben so asira-
 chanische Zucker-Erbsen, Tafel-Bouillon
 und russische Karavanken-Thee empfangen
 direkt aus Astrachan:

Johann Rossoff,
 Altbäckerstraße Nr. 13.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste em-
 fehle ich eine gute geschmackvolle Auswahl von
 Strigeln und nehme jede dergleichen Bestellun-
 gen an.

F. Marticke,
 Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 72.

Ein Ladenrepositorium

zu einem Spezzerei, als Galanterie-Waarenge-
 schäft, so wie noch andere Utensilien für dergl.
 Geschäfte sich eignend, sind wegen Mangel an
 Raum billig zu verkaufen:

Friedr. Wilhelmstraße Nr. 30.

Zu Weihnachts-Geschenken für
 Damen empfiehlt

Galanterie-Worssellen
H. C. Hubert,
 Bischofsstraße, Stadt Rom.

Zu verkaufen ist ein weißer Spitz-Hund
Neustadt, Siegelgasse Nr. 3,
 parterre.

Gutta Percha

in Blöcken offerirt billigst

Heinrich Caduro,

Gartenstr., 3 Mohren.

Verschiedene neue Gegenstände sind
 wieder vorräthig, als: Boxer, Port Monnaie,
 Sigarrentaschen &c. &c.

Einladung zum Weihnachtsabend.

Zum Weihnachtsabend lade ich
 aufs Neu' seit manchem Jahr, —
 Und reiche dabei sicherlich
 Auf manche frohe Schaar.
 Die Karpen sind ganz delikate,
 Und gut das Sauerkraut;
 Glaubt, es verdient es in der That,
 Daß man sich dran erbaut.
 Heran daher von nah und fern
 Gar freundlich lob' ich ein,
 Seid meines künft'gen Glüdes Stern;
 Ihr werdet's nicht bereu'n.

Wittwe Sabisch,
 Neuschestrasse Nr. 60, im Schwar-
 zen Adler.

Eine Bändlergelegenheit
 ist wegen einartretendem Todesfall zu Weihnach-
 ten oder zu Ostern zu vermietthen Neuschest-
 rasse, Schutlgasse Nr. 10.

Es empfiehlt sich einem hoch verehrten Publi-
 kum mit vorzüglich guten Weihnachtskugeln
 1ste und 2te Sorte. Auch werden dergl. Be-
 stellungen angenommen.

Johann Köcher,
 Schmiedebrücke Nr. 52 u. Sandthor Nr. 2.

Bitte nicht zu übersehen!
 Von den so schnell vergriffenen Schilbpaß-
 Kämmen, sind wieder welche vorräthig bei

H. Wolff,
 (Ring) Kiemezzelle Nr. 13, im Durchgange.

Briefstaschen,

**Porte-Monnaies, Stamm-
 bücher und Stammbuch-Blätter,
 Albums, Papeterien und dazu
 passende verzierte Brief-Papiere
 u. Couverts, Papier-Mappen
 und Buvoirs**

empfehlen in größter Auswahl und zu den billig-
 sten Preisen

Heinrich Richter,
 Albrechts-Straße Nr. 6.

Baierisch und böhmisch Lager-Bier,

aus der herzoglichen Schlossbrauerei in Dels — reines Gebräu von Hopfen und Malz sehr kräf-
 tig und besonders wohlschmeckend, empfiehlt zu geneigter Beachtung

Wüller, Restaurateur. (Firma: Zittauer Bierkeller.)

Zu bevorstehendem Weihnachtsfest empfiehlt

billige Kinderspiel-Waaren

H. F. Augustin, Blücherplatz Nr. 4.



Elegante seidene Re-
 genschirme, neueste und
 geschmackvollste Sonnen-
 schirme, wie auch Kinder-
 und Puppen-Schirmchen
 empfiehlt zu den billigsten
 Preisen die Fabrik von

Franz Pätzolt's
 Nachfolger,

Oblauerstraße Nr. 2.



Um bis Mitte Januar mit dem Bestande meines

bekannt großen Damen-Mäntel-Lagers
 geräumt zu haben, verkaufe ich von jetzt ab

Schwarze Tasset- und Moor-Mäntel,

= Rechte Lama- und Galblama-Füllen, =

Neapolitain-, Plaid- und Tibet-Bourruisse

zu ungewöhnlich niedrigen Preisen, manche sogar 2 bis 3 Mthlr. unterm Selbstkostenpreise.

Sämmtliche Mäntel sind gehörig weit und sauber gearbeitet.

Adolf Sachs, Oblauerstraße Nr. 5 u. 6,
„zur Hofnung.“



Tempelgarten.

In der großen Löwen-Menagerie, worunter sich die seltensten
 Exemplare befinden, Löwen aller Gattungen, Panther, Tiger,
 Leoparden, Schlangen, Krokodille, eine Parthie ausgezeichnet
 schöner Affen in einem Käfig u. s. w., finden täglich 2 Fütte-
 rungen und Zahmheitsproductionen der Raubthiere statt, die
 erste um 1 Uhr, die zweite um 4 Uhr, die Abrichtungen von



Johanna Preuscher. Auch ist das große anatomische Museum, sämmtliche Präparate von Wachs, in Lebensgröße, wo man
 den ganzen innern Bau des menschlichen Körpers kennen lernen kann, und sehr lehrreich für jede erwachsene Person, in demsel-
 ben Local von Morgens bis Abends zur Schau gestellt. Ich bitte ein geehrtes Publikum um zahlreichen Zuspruch.

H. Preuscher.